

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 81 (1996)
Heft: 5

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vatikan

Der Papst und seine Kardinäle und Bischöfe haben Mühe mit den wie Pilze aus dem Boden schießenden **neuartigen Zusammenschlüssen religiös gestimmter "Laien"**. Die Kirchenoberen stehen vor dem Problem, wie solche Vereinigungen zu beurteilen seien, und - was der Kirche wichtiger ist - wie sie wirksam kontrolliert werden könnten. Der Papst hat die Absicht, eine Kommission einzusetzen, die über die Anerkennung oder Nichtanerkennung solcher Vereinigungen in der ganzen katholischen Welt befinden soll. Der Vatikan wirft die Netze aus, um die guten, noch nicht von "Irrlehren" angefressenen Fische einzubringen.

Aufsehen erregte eine kürzliche **Stellungnahme französischer Bischöfe betreffend die Verwendung von Kondomen**, die zwar weiterhin als Sünde gilt, jedoch gegenüber dem Risiko einer Infektion mit AIDS als das kleinere Übel zu bezeichnen sei.

Dazu steht das Verhalten eines Frauenordens gegenüber einem seiner Mitglieder, wie es vom deutschen TV-Sendegefäß "Monitor" geschildert wurde, in einem krassen Gegensatz. Es handelt sich um den Fall einer deutschen Krankenschwester, die von der Oberin ihres Ordens verurteilt und hart bestraft wurde, weil sie als Leiterin eines Krankenhauses in Tansania an aids-infizierte Prostituierte Kondome abgab, um die Weiterverbreitung dieser nicht selten tödlichen Krankheit in ihrer Umgebung zu verhindern. Als Strafe für dieses "Verbrechen" wurde Schwester Maria Lauda aus dem Orden verstossen und - nach Schliessung des Spitals - nach Deutschland zurückgerufen, wo sie nun mausarm mit einer minimalen Rente auf Sozialhilfe angewiesen ist. Sie muss sogar für die Behandlung der Malaria selber aufkommen, die sie sich bei ihrer Berufsausübung in Afrika zugezogen hatte. Das Urteil über eine Ethik dieser besonderen Art bleibt den Leserinnen und Lesern überlassen.

Adolf Bossart

Leserbriefe

East-star und Eos, nicht Ostara (FREIDENKER 4/96)

Der Artikel "Fröhliche Ostern" hat mich sehr interessiert. Ich nehme den 3. Absatz auf und möchte nur ergänzen, dass nicht nur die Perser Ostern am Tag der Tag-und-Nachtgleiche feierten, auch die Germanen, die Kelten und viele andere Germanenstämme haben es so gehalten. (...)

Da auch die Germanen ebenso wie die Kelten und die Griechen das Himmelsgeschehen deuten konnten (so z.B. Thales, Anaximander und Anaximenes, welche für 585 v.d.Z. eine Sonnenfinsternis voraus sagten) und erkannt hatten, dass die Menschen sich aus primitiven Wesen entwickelt haben und, dass die Erde keine Scheibe ist, sondern eine Kugel die frei schwebend sich um die Sonne dreht, so ist es logisch, dass sie die Sonne anbeteten. Die Sonne war ihr Hauptstern. Genau am Tag der Tag-und-Nachtgleiche ging die Sonne um 6 Uhr früh genau im Osten auf. Daher ist bei den Germanen der 21. März, der Tag des Ost-Sterns, also Ostern. Im Englischen heisst es East-star, also Easter. Die Verehrung des Ost-Sterns ist nur

durch die kulturzerstörende Mission in Vergessenheit gedrängt worden, denn die Osterlüge der Kirche sollte die Menschen abbringen von ihrer Erd- und Kosmosbewusstheit. Da ja die Kirche nicht weiss wann Jesus gestorben ist, hat sie das datums-mässig wankende Osterfest sich ausgedacht...

Das Ei und der Hase ist von den alten Germanen als keimendes Leben und als Fruchtbarkeitssymbol schon vor 3000 Jahren symbolisiert worden. Die Gebrüder Grimm hatten in Corvey ein althochdeutsches Lied gefunden, in dem ein Eostar besungen wurde. Diese Eostar hat aber nichts mit der Frühlingsgottheit Ostara zu tun, sondern ist mit dem griechischen Eos, also der Morgenröte gleichbedeutend. Für die Germanen war der 21. März auch der Frühlingsanfang und wurde festlich gefeiert.

So sollten wir es sehen, und ich freue mich, dass die Ostereier in den Kaufhäusern schon am 21. März gekauft werden können mitsamt der Schokolade-Hasen!

Heinz Ackermann, Pfullingen

Warum nicht Ostara?

Interpretationen von historischen Fakten haben immer einen Hintergrund, vor dem argumentiert wird. Meine Quelle, das Buch "Das Geheime Wissen der Frauen" (1995) steht offen dazu, die Spuren des verdrängten Wissens von Frauen aus der vorchristlichen Zeit zusammenzutragen. Jegliche Geschichtsschreibung aus "christlich-patriarchaler" Zeit muss sich aber heute dem Vorwurf stellen, in bezug auf die weiblichen Anteile an der Kultur einen blinden Fleck in der Wahrnehmung zu haben. Was Ostara betrifft, ergibt sich kaum ein Widerspruch: Eostar und Ostara sind sich wohl sehr verwandt. Zur angeführten Eos heisst es in meinem Lexikon z.B.: "Homers rosen-fingrige Morgenröte. Die Bezeichnung könnte sich auf den Brauch ägyptischer und asiatischer Priesterinnen bezogen haben, sich bei religiösen Zeremonien die Finger rot zu färben (Henna)." Aha-Erlebnisse für FreidenkerInnen sind beim Stöbern in diesem 1200 seitigen Buch garantiert.

Reta Caspar

**Bevölkerung in der Schweiz:
Sie schrumpft immer noch nicht!**
Im FREIDENKER 1/95 bedauerten zwei Leserbriefschreiberinnen die niedrige Geburtenrate in der Schweiz. "Die Schweiz schrumpft", schrieb Frau Ruth Frey.

Leider "schrumpfte" sie auch 1995 noch immer nicht, sondern ist erneut um etwa 47'000 EinwohnerInnen - eine Stadt wie Biel - angeschwollen (Einwanderungsüberschuss: ca 27'000, Geburtenüberschuss ca 20'000). Auf der anderen Seite ist seit 1850 (das ist kein Druckfehler: 1850) ein beschleunigtes Aussterben von Tier- und Pflanzenarten festzustellen. Damals zählte die Bevölkerung in der Schweiz knapp über 2 Millionen. Neulich wurde eine Studie der Umweltorganisationen publiziert, wonach wir unser ökologisches Konto um einen Faktor 6 überziehen. Wir haben also die Wahl, unseren Konsum um etwa 85% einzuschränken - was kaum realisierbar sein dürfte - oder allmählich gesund zu schrumpfen. 450 Jahre dauerte es, bis sich die Bevölkerung der heutigen Schweiz von 200'000 Menschen im Jahr 700 auf 400'000 im Jahr 1150 verdoppelt hatte, weitere 450 Jahre bis zur nächsten Verdoppelung auf 800'000 im Jahr 1600. Bloss 200 Jahre ging es, bis um 1800 1,6 Millionen erreicht

Veranstaltungen

Basel (Union)

Jeden letzten Freitag im Monat ab 19.00 Uhr Freie Zusammenkunft im Rest. "Storchen" (1.St.), Fischmarkt 10, Basel
Jeden 2. Dienstag im Monat Vorstandssitzung um 19.00 Uhr in unserem Lokal

waren, und nur mehr 100 Jahre, bis die Einwohnerzahl sich um 1900 wiederum auf 3,3 Mio. verdoppelt hatte. Eine eigentliche Bevölkerungsexplosion fand in diesem Jahrhundert statt: innert bloss 87 Jahren stieg die Zahl auf 6,6 Mio., und 1995 waren 7 Mio. überschritten. Glücklicherweise ist die Fruchtbarkeit der Schweizerinnen mit rund 150 Kindern auf 100 Frauen bereits niedrig. Falls sie auf längere Zeit so bleibt, würde die Bevölkerung - wenn man einmal von der Einwanderung absieht - nach dem Jahr 2000 langsam zu sinken beginnen und sich bis zum Jahr 2100 wieder auf den Stand von 1900 zurückbilden. Warum sollte die Bevölkerung in der Schweiz, nach etwa 400 Jahren explosiven Wachstums, nicht über die nächsten 100 Jahre allmählich wieder etwas abspecken? Zum Vorteil unserer Um- und Mitwelt?

Anne-Marie Rey

Öffentliche Vortragsreihe der Zürcher Freidenker-Vereinigung

Bertrand Russell ein engagierter Humanist (1872-1970)

Die schon in viktorianischer Zeit aufgekommenen weltanschaulichen Zweifel führten zu einer grundsätzlichen Relativierung der Werte, was unter anderem in einer säkularisierten Moral und einem flexibleren Lebensstil zum Ausdruck kam. Das radikale Umdenken in den Wissenschaften verdrängte nicht nur die traditionelle religiöse Lehre, sondern schränkte zugleich den Absolutheitsanspruch der etablierten Forschungsrichtungen und -systeme ein.

Referent **Dr. Jürg Frick** Seminarlehrer und Psychologe
Vortrag mit Dias

Samstag, 11. Mai 1996 15.00 Uhr
Volkshaus "Gelber Saal", Helvetiaplatz, Zürich
Freier Eintritt

Basel (Vereinigung)

Jeden 1. Freitag im Monat
20.00 Uhr Abendhock
im Restaurant "Stänzler"
Erasmusplatz (Bus 33), Basel

Bern

Montag, 6. Mai, 19 Uhr
Freie Zusammenkunft

Donnerstag, 30. Mai, 14.30 Uhr
Jass-Nachmittag
alle Anlässe im Freidenkerhaus,
Weissensteinstr. 49 B, Bern

Anfangs Juni: Wanderung,
persönliche Einladung folgt

Schaffhausen

Jeden 3. Donnerstag im Monat
um 20.00 Uhr
Freie Zusammenkunft
Rest. "Falken", Schaffhausen

Winterthur

Jeden 1. Mittwoch des Monats
ab 20.00 Uhr Freie Zusammenkunft
im Restaurant "Casino",
Stadthausstr. 119, Winterthur

Zürich

Samstag, 11. Mai, 15.00 Uhr
Bertrand Russell, ein engagierter Humanist, Vortrag mit Dias (siehe Inserat)

Dienstag, 14. Mai, 14.30 Uhr
Freie Zusammenkunft: Bericht von der DV der FVS und Diskussion der "FVS-Zukunft"
Restaurant "Cooperativo"
Strassburgstr. 5, 8004 Zürich

Donnerstag, 16. Mai, 9.45 Uhr
Auffahrtsausflug nach Goldingen
Anm. bis spätestens 6. Mai
Auskunft über die Durchführung
Tel. 01/463 41 89 (Bachmann)

Samstag 29. Juni (Voranzeige)
Sommerausflug mit unseren Gesinnungsfreunden aus Deutschland: Schiffahrt mit Mittagessen nach Rapperswil, Diskussion bei Kaffee und Kuchen. Einladung folgt.